Ausgabe generiert für: ePaper-Kundennummer: WEB_EPAP0000033285

Polizei stellt Drogenlager bei Teenagern sicher

Teenager haben in einer Wohnung in der Volkmarsdorfer Hildegardstraße offenbar Drogen in rauen Mengen konsumiert. Nachdem Zeugen die Polizei informiert hatten, fanden Beamte bei einer Wohnungsdurchsuchung am Sonnabend bei dem 19-jährigen Mieter und dessen Mitbewohner (18) 770 Gramm Marihuana und etwa 200 Ecstasy-Tabletten. Auf dem Wohnzimmertisch stand eine Bong zum Rauchen diverser Substanzen. *F. D.*

LVZ.de Top-Klicks

1. 70 000 feiern Depeche Mode auf der Festwiese
2. Martin Gore schaut im Leipziger Green Soul vorbei
3. Schwerer Frontalcrash bei Delitzsch – zwei Schwerverletzte
4. Produktionsstopp bei BMW dauert wohl länger als geplant
5. Knackt Deutschland den Hitzerekord?

Stand: Gestern 20 Uhr

Anzeige

www.lvz-ticket.de
oder ✆ 0800 2181 050

Tickets im LVZ-Onlineshop

Mit einem Klick zum Event!

- Saalplan- und Echtzeitbuchung
- Fan-Tickets
- Mit ticketdirect Karten einfach Zuhause ausdrucken
- Rund um die Uhr und deutschlandweit bestellen

LVZ Ticket Markt

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG
Gegründet 1894

Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG

Chefredakteur: Jan Emendörfer
Stellvertreter: André Böhmer, Olaf Majer

Chefs vom Dienst: Dr. Anita Kecke, Armin Görtz. **Chefreporter:** Guido Schäfer. **Sachsen/Mitteldeutschland:** Roland Herold. Stellv.: Andreas Debski. **Wirtschaft:** Ulrich Milde. **Kultur:** Peter Korfmacher. **Sport:** Frank Schober. Lokalsport: Kerstin Förster. **Redaktionsproduktion:** Bert Klinghammer. **LVZ-Digital:** Matthias Roth. **Lokales Leipzig:** Björn Meine. Stellv.: Klaus Staeubert (Kommunalpolitik), Chef vom Dienst: Dominic Welters. Polizei und Justiz: Frank Döring. Schkeuditz/Taucha: Olaf Barth. Markkleeberg: Jörg ter Vehn. **Korrespondent Dresdner Büro:** Jürgen Kochinke. Dr.-Külz-Ring 12, 01067 Dresden, Telefon: 0351 8075171

Die LVZ erscheint in Zusammenarbeit mit dem **RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND)**.
Chefredakteur: Wolfgang Büchner

Mitglieder der Chefredaktion: Rüdiger Ditz, Marco Fenske, Matthias Koch
Newsroom-Leitung: Stefanie Gollasch, Jörg Kallmeyer

Hauptstadtbüro Berlin: Chefkorrespondent: Dieter Wonka
Nachrichtenagenturen: dpa, afp, sid, epd

Geschäftsführer: Björn Steigert, Marc Zeimetz, Adrian Schimpf
Anzeigen: Arne Frank

Verlag, Redaktion, Druckerei: 04088 Leipzig. Hausanschrift: Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig, Telefon: 0341 2181-0. Telefax: 0341 21811640,
Aboservice: 0800 2181-020, **Kleinanzeigen:** 0800 2181-010, **Internet:** www.lvz.de

Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch Zusteller für die gedruckte Zeitung 31,10 Euro (einschl. Zustellkosten und 7% = 2,03 Euro Mehrwertsteuer) oder durch die Post 37,20 Euro (einschl. Portoanteil und 7% = 2,43 Euro Mehrwertsteuer). Zusätzlicher monatlicher Bezugspreis für das E-Paper und den Online-Zugang zu den bezahlpflichtigen Inhalten auf www.lvz.de 1,50 Euro (einschl. 19% = 0,24 Euro Mehrwertsteuer). Für Kündigungen von Abonnements gilt eine Frist von 6 Wochen zum Quartalsende. Im Abonnement ist das Wochenmagazin „prisma" enthalten.
Die Auflage ist IVW-geprüft.
Anzeigenpreisliste Nr. 25b, gültig ab 1. 1. 2017

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr. Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung von Zuschriften das Recht sinnwahrender Kürzungen vor.
Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt bzw. Streik oder Aussperrung besteht kein Entschädigungsanspruch.
Die Zeitung ist in all ihren Teilen urheberrechtlich geschützt. Sie darf ohne vorherige Zustimmung durch den Verlag weder ganz noch teilweise vervielfältigt oder verbreitet werden. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und die Vervielfältigung auf Datenträgern.
Für die Herstellung der Leipziger Volkszeitung wird Recycling-Papier verwendet.

Die Journalistin aus Georgien wurde bedroht – sie lebt in Leipzig im Exil.

Tarek Khello arbeitet derzeit als freier Reporter in Leipzig.

Neue Heimat, neue Probleme

In ihren Heimatländern drohen ihnen Berufsverbote, Gefängnis oder sogar der Tod. In Deutschland finden geflüchtete Journalisten oft nur schwer einen Job. Reporter aus Syrien, Georgien und dem Iran berichten über ihre Flucht und das Leben in Leipzig.

VON THOMAS FRITZ

Wenn Tara Bonyad zur ihrer Heimat befragt wird, ist sie hin- und hergerissen. Die 31-Jährige ist in der iranischen Großstadt Schiras aufgewachsen, sie hat noch Familie im Land. „Ich kann nicht sagen, dass ich den Iran vermisse, da ich von dem Land richtig enttäuscht wurde, aber ich vermisse die Leute", sagt die junge Frau mit den langen dunklen Haaren. Seit 2011 lebt Bonyad in Deutschland, seit dem Vorjahr in Leipzig. Schon als Kind wollte sie Journalistin werden, später schrieb sie für eine Zeitung und eine Nachrichtenagentur in Teheran, am liebsten über Frauen und Alleinerziehende. Damit macht man sich im Iran nicht nur Freunde. Als 2011 die Grüne Bewegung Hunderttausende auf die Straße trieb, wurde es wegen Kontakten zu Regierungskritikern gefährlich. Kollegen kamen ins Gefängnis, Bonyad fürchtete um ihr Wohlergehen.

Auch Nino Baratashvili (Name geändert) aus Georgien beantragte in Deutschland politisches Asyl. Die junge Frau war für ein TV-Magazin tätig, das kritische Berichte ausstrahlte. Ein anonymer Anrufer drohte: „Wir wissen, wo deine Familie lebt."

Bonyad und Baratashvili stehen stellvertretend für viele andere geflüchtete Journalisten: Sie haben beruflich hierzulande noch nicht Fuß gefasst. Obwohl beide fließend Deutsch sprechen, sind es die sprachlichen Feinheiten wie Umgangssprache oder Fachausdrücke, die einen Neustart erschweren. „Ich könnte einen fehlerfreien deutschen Artikel nur mit Hilfe eines Einheimischen verfassen", sagt Bonyad, die sich langfristig eine Rückkehr in ihren Beruf wünscht. Laut einer Schätzung von „Reporter ohne Grenzen" lebt eine dreistellige Anzahl an geflüchteten Journalisten in Deutschland.

Aktuell studiert Bonyad an der HTWK Soziale Arbeit und engagiert sich in einem Verein in der Flüchtlingshilfe. Baratashvili arbeitet in einem Imbiss und einem Lebensmittelmarkt: Sie spart für eine neue Kamera, mit der sie ihrer großen Leidenschaft, der Fotografie, nachgehen will.

Tara Bonyad in ihrem Büro. Fotos: Sylvio Hoffmann/Lumen

Tarek Khello hat als einer der wenigen Exil-Journalisten beruflich Anschluss gefunden. Der in Damaskus geborene Syrer, der 2013 nach vier Gefängnisaufenthalten geflüchtet ist, arbeitet als freier Reporter in Leipzig, unter anderem für den MDR und den Tagesspiegel. Weil er Kritik an der Regierung nicht scheute, wurde es in der Heimat für ihn zu gefährlich. Kollegen wurden getötet. Khello ging in den Libanon, später als Kontingent-Flüchtling nach Deutschland. „Hier habe ich wieder eine berufliche Perspektive", sagte der Mann mit den dunklen Locken.

Khello will die Exil-Journalisten besser vernetzen, er regt regelmäßige Stammtische und die Gründung eines Vereins an. „Von besserer Vernetzung können wir alle profitieren", sagte der Syrer. Bonyad und Baratashvili finden die Idee super. Während die Iranerin ihre Zukunft in Deutschland plant, hat sich die Georgierin dazu entschlossen, in ihre Heimat zurückzukehren und ein Jobangebot in einem Fotostudio anzunehmen. Die Situation sei nicht mehr bedrohlich, sagt sie.

Dass Reporter auch in Deutschland nicht ganz ungefährlich leben, hat Tarek Khello am eigenen Leib erfahren. Er musste sich bei Recherchen in einem Erfurter Plattenbaugebiet vor Fremdenfeinden in einen Supermarkt flüchten. Auch in Leipzig wurde er schon einmal angegriffen. „In Syrien wussten wir, was uns erwarten kann, wenn wir kritisch berichten", sagt der Syrer. „In Deutschland ist die Gefahr schwerer auszurechnen." Trotzdem ist er glücklich, dass er nun wieder in seinem alten Beruf arbeiten kann.

Restauriertes Grufttor kehrt zurück

Alter Johannisfriedhof um ein Stück Kulturgeschichte reicher

Etwas verloren steht es wieder am Originalstandort: Das schmiedeeiserne barocke Tor der Pomselschen Gruft, eines der letzten erhaltenen Gruftgitter des Alten Johannisfriedhofs, ist restauriert und wieder aufgestellt worden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren dort noch zahlreiche Grufthäuser erhalten. Davon existiert heute nur noch die Baumgärtnersche Gruft, die ein Verlagsbuchhändler 1825 erworben hatte. Die älteste kommunale Begräbnisstätte Leipzigs war in den 1990er-Jahren saniert worden. Der Friedhof wird nur noch als museale Parkanlage genutzt. Es sind etwa 400 Grabmale zu sehen, die eine interessante Abfolge Leipziger Grabmalkunst aus Barock, Klassizismus und Historismus darstellen.

„Nun kehrt ein Stück Kultur- und Bestattungsgeschichte zurück", freut sich Umweltbürgermeister Heiko Rosenthal (Linke), der auch für Leipzigs Friedhöfe zuständig ist. Die beiden Türflügel der Pomselschen Gruft waren in der Baumgärtnerschen Gruft gelagert worden. Der linke Flügel war teilweise saniert, aber nicht komplett ergänzt, der rechte befand sich in einem sehr schlechten Zustand. Der Totalverlust konnte abgewendet werden. Die Sanierung hat 19 000 Euro gekostet, davon hat die Denkmalpflege des Freistaates Fördermittel von 10 000 Euro übernommen. Das nun wieder aufgestellte Tor der 1746 erbauten, inzwischen abgerissenen Pomselschen Gruft ist in der Leipziger Kunstschmiede Althammer restauriert worden. *M. O.*

Steht am Weg: das restaurierte Tor der Pomselschen Gruft mit Bürgermeister Heiko Rosenthal. Foto: Mathias Orbeck

Tötungsversuch an Pflegerin: Haftstrafe für Patienten

Der Prozess um einen brutalen Angriff auf eine Pflegerin im Maßregelvollzug des Klinikums St. Georg endete mit der Verurteilung eines Patienten zu fünfeinhalb Jahren Haft. Das Landgericht sprach David L. (29) wegen versuchten Totschlags schuldig, bezog eine Vorstrafe mit ein. Wegen seiner erheblichen Persönlichkeitsstörung und Drogenabhängigkeit gilt er als vermindert schuldfähig.

Wie berichtet, hatte David L. Krankenpflegerin Sabine O. (48) am 17. November vorigen Jahres mit voller Wucht einen Kugelschreiber in den Hals gerammt. Die Frau erlitt eine tiefe Stichwunde, die bis in den Brustkorb reichte. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft (sie plädierte auf sieben Jahre Haft) handelte es sich um einen Mordversuch, weil es dem Patienten ganz eigennützig um seine Verlegung in den Maßregelvollzug Altscherbitz gegangen sei. Grund: In der Einrichtung des St. Georg habe er keine Cola erhalten, zudem Raucherzeiten einhalten sollen. Die Richter gehen nicht von diesem Tatmotiv aus. David L. sei ausgerastet, weil er seinen Rasierer abgeben sollte. Er bleibt vorerst in der Psychiatrie – im Maßregelvollzug. Dorthin hatte ihn bereits zuvor ein anderes Gericht eingewiesen. *S. K.*

Diebe stehlen acht Sätze Autoräder

Diebe haben vom Gelände eines Autohauses in der Wittenberger Straße acht Sätze an Kompletträdern entwendet. Wie die Polizei gestern mitteilte, bockten die Täter in der Nacht zum Sonntag zwei BMW und sechs Mercedes auf Holzblöcke auf, um die Räder zu demontieren. Der Schaden liegt im fünfstelligen Bereich.

Weniger Erfolg hatten Jugendliche, die am Sonntagabend beim Einbruch ausgerechnet auf dem Gelände der Autowerkstatt der Polizei in der Permoserstraße entdeckt wurden. Den drei Tätern gelang aber die Flucht. Gefasst wurden drei Eindringlinge auf dem Wertstoffhof in der Krönerstraße. Die Rumänen (24, 41, 44) hatten diverse Elektrogeräte entwendet und wollten damit fliehen. Zeugen beobachteten sie jedoch und alarmierten die Polizei. Gegen die drei Männer wurde ein Ermittlungsverfahren wegen Diebstahls eingeleitet. *F. D.*

Polizei sucht Opfer von Schmuckdieb

Die Polizei hat einen mehrfachen Autoeinbrecher gefasst und sucht nun dessen Opfer. Der 27-Jährige war gestrigen Angaben zufolge am 2. Mai erwischt worden, nachdem er im Bereich Lange Reihe/Holzhäuser Straße ein Audi Cabrio aufgebrochen hatte. Beamte fanden bei ihm nicht nur die aus dem Audi entwendeten Gegenstände, sondern auch mehrere Tütchen mit Perlen- und Modeschmuck. Dieser offenbar ebenfalls geklaute Schmuck lasse sich bisher keiner bekannten Straftat zuordnen, so Polizeisprecherin Katharina Geyer. „Aufgrund der Lagerung des Schmuckes wird angekommen, dass der Täter die Ketten und Ohrringe auch direkt aus einem Laden gestohlen haben könnte. Es gibt jedoch keine Hinweise darauf, um welchen Laden es sich handeln könnte." Für die Ermittler ein Problem: Denn so lange sich kein Eigentümer findet, der Opfer eines Diebstahls wurde, liegt laut Polizei auch keine Straftat vor, die dem Tatverdächtigen angelastet werden könnte. Hinweise werden unter 0341 71050 entgegengenommen. *F. D.*

Wem gehört dieser von der Polizei sichergestellte Schmuck? Foto: Polizei

Anzeige

Wenn diese werden schweigen, so werden die Steine schreien.
Lk 19,40

48. Jahresgedenken

an jene
Hunderte von bedeutenden Gelehrten,

die über Jahrhunderte das Ansehen der Universität Leipzig begründeten, prägten und oft zusammen mit ihren Familien in der

Universitätskirche St. Pauli

ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten – bis zum 30. Mai 1968.

ihr warum weint ihr über ein geflecktes Papier
das euch ins Haus geschickt ist und hört nicht aus
allen wänden die empörten steine dröhnen
sie meine zungen

sie sagen ich lebe

(Christa Reinig)

Freundinnen und Freunde der Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig

Nach Online-Flirt: Vereinbartes Treffen endet mit Fiasko

Leipziger im Krankenhaus / Laut Staatsanwaltschaft hat Frau ein Schlägerduo angeheuert / Trio will unschuldig sein

Zwei Wochen flirtete er via Internet mit „Jessy". Nach dem Liebesgeflüster auf einer Online-Plattform schlug sie, angeblich 35, für den 5. November 2016 einen nächtlichen Treff unweit der Galopprennbahn vor. Dort allerdings wurde der Leipziger beraubt und so schwer misshandelt, dass er das Bewusstsein verlor. Der 39-jährige Paketzusteller schwebte in Lebensgefahr.

Ein halbes Jahr nach der brutalen Attacke auf dem Rennbahnweg begann gestern am Landgericht der Prozess gegen das mutmaßliche Täter-Trio aus dem Raum Borna. Vorwurf: besonders schwerer Raub und gefährliche Körperverletzung. Der Staatsanwaltschaft zufolge soll die angeklagte Frau zwei Männer angeheuert haben. Sie hätten das Opfer „auf ihre Anweisung geschlagen und getreten", sagte gestern Staatsanwalt Eike Gildemeister. Hinter „Jessy" steckte die 44 Jahre alte Ex-Partnerin des Geschädigten. Etwa vier Wochen vor dem Überfall hatte der Paketzusteller nach einer einjährigen Beziehung Schluss mit Kati M. gemacht.

Sowohl die Angestellte als auch die beiden Mitangeklagten wiesen gestern die Vorwürfe zurück. Das Wort ergriffen jeweils ihre Verteidiger. Demnach war Kati M. der Meinung, dass ihr der Ex-Freund noch 200 Euro schulde. Bei dem Treffen habe sie der Mitangeklagte Marcel R. (38, Schweißer) „nur moralisch unterstützen sollen, nicht tätlich". Marcel R. wiederum habe seinen Kumpel Silvio P. (37, Mechaniker) mitgebracht. Am Tatort will Kati M. im Auto gewartet haben. Aber auch die beiden beschuldigten Männer, so die jeweilige Erklärung der Verteidigung, wollen gar nicht erst ausgestiegen sein. Nach deren Version sei einzig Kati M. zum Treffpunkt gelaufen. Dort allerdings habe sie ihren Ex-Freund nicht getroffen, nur seine offenbar verlorene Geldbörse neben dem Pkw gefunden.

Der Paketzusteller wiederum hat seine Peiniger nicht erkannt. „An dem Abend liefen zwei Männer an mir vorbei, plötzlich bekam ich einen Schlag auf den Hinterkopf und bin umgefallen, dann spürte ich Tritte und war weg", schilderte er. Der 39-Jährige kam erst im Krankenhaus wieder zu sich. Nach Aktenlage hatten zwei Passanten die Polizei gerufen. Er hatte viele Riss- und Quetschwunden. Beide Augen waren blutunterlaufen, zudem der linke Augenhöhlenboden zertrümmert.

Der Geschädigte leidet massiv unter den Folgen der Tat, nimmt deshalb auch die psychosoziale Prozessbegleitung der Opferhilfe Sachsen in Anspruch. „Mein Leben hat sich total geändert. Ich ziehe mich zurück", so der Mann, dessen Anhörung gestern mehrfach unterbrochen werden musste. Der Prozess läuft noch bis 16. Juni. *Sabine Kreuz*

Vor Prozessbeginn am Landgericht: Die drei Angeklagten mit ihren Verteidigern. Foto: André Kempner